

# Stiftung konkret

Deutsche AIDS-Stiftung

Schwerpunkt: Projekthilfen im südlichen Afrika  
Ausgabe 03/2015



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*inzwischen erhalten laut UNAIDS weltweit 15 Millionen Menschen mit HIV/AIDS die lebensrettende antiretrovirale Therapie. Da das HIV-Virus weiterhin nicht komplett aus dem Körper entfernt werden kann, müssen die Medikamente ein Leben lang regelmäßig genommen werden. Familien, in denen eine oder mehrere Personen HIV-positiv sind, müssen im Alltag begleitet und beraten werden und die regelmäßige Einnahme der Tabletten muss überprüft werden. Diese Aufgabe übernehmen bei unserem Partner HOPE lokale GesundheitsarbeiterInnen. Die AIDS-Stiftung fördert die Umsetzung dieses Konzepts langfristig. Nur so kann ein nachhaltiger Erfolg im Kampf gegen HIV/AIDS erzielt werden.*

  
Prof. Dr. Elisabeth Pott  
Vorstandsvorsitzende

  
Dr. Ulrich Heide  
Geschäftsführender Vorstand

  
Dr. Christoph Uleer  
Vorstand

## Eine Elterngeneration ist im südlichen Afrika an AIDS verstorben

In Südafrika sterben laut UNAIDS täglich immer noch ca. 380 Menschen an AIDS. Vor einigen Jahren lag diese Zahl noch erheblich höher. Da die meisten Todesfälle im mittleren Alter erfolgen, ist besonders die Elterngeneration von AIDS betroffen. So sind inzwischen 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Südafrika AIDS-Waisen. Andere HIV-positive Eltern können sich aus Krankheitsgründen nicht mehr ausreichend um ihre Kinder kümmern. Dann müssen die Großfamilien und hier vor allem die Großeltern bzw. Großmütter einspringen. Viele Großeltern verfügen selbst nur über ein geringes Einkommen und hatten sich für ihr Alter auf die Unterstützung durch ihre erwachsenen Kinder verlassen. Andere müssen neben ihren Enkelkindern nun auch noch die HIV-positive Tochter oder den erkrankten Sohn pflegen und versorgen. Dies übersteigt nicht nur ihre materiellen Möglichkeiten, sondern auch ihre physischen und psychischen Kräfte. In der Region um Kapstadt sorgt unser Partner HOPE Cape Town mit seinen lokalen GesundheitsarbeiterInnen dafür, dass die HIV-positiven Kinder und Enkelkinder nach dem Krankenhaus weiter medizinisch begleitet werden. Die Gesundheitsarbeiterinnen klären die Familien über den Schutz vor HIV auf. Sie beraten hinsichtlich der Behandlung und sorgen für eine konsequente Einnahme der Medikamente. Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert die Arbeit der GesundheitsarbeiterInnen seit 2004.



## Das Leben mit HIV/AIDS ist schwer in Blikkiesdorp

Dorothy und Gerald Flagg kümmern sich liebevoll um ihre vier Enkelkinder. Ihr Sohn ist seit acht Jahren tot und hinterließ Rashieka und Ethan. Ihre HIV-positive Tochter Nathalie kann sich aus gesundheitlichen Gründen nicht um die Kinder Nathan und Ashton kümmern. Im vergangenen Jahr wäre Nathalie beinahe an den Folgen der Infektion verstorben. Die Großeltern leben seit 2008 zusammen mit den vier Enkeln und der kranken Tochter im Township Blikkiesdorp. Mit geringem Einkommen bestreiten sie den Unterhalt für die siebenköpfige Familie. Gerald arbeitet als Gesundheitsarbeiter für HOPE Cape Town vor Ort, Dorothy ist ehrenamtlich in einer Suppenküche der Organisation tätig. 2007 wurde Blikkiesdorp durch die Stadtverwaltung Kapstadts angelegt und umfasst ca. 1.800 Ein-Zimmer-Hütten aus Wellblech mit einer Größe von 18 m<sup>2</sup>. Die Bewohner wurden überwiegend wegen der anstehenden Fußball-WM umgesiedelt, sie müssen keine Miete, jedoch Strom zahlen. Je vier dieser Gebäude teilen sich einen Wasseranschluss und sanitäre Anlagen außerhalb der Häuser. Die Wasserhähne und Toiletten sind oft nicht benutzbar: WCs sind verstopft, Wasserhähne wurden gestohlen oder Leitungen demoliert. Die hygienischen Bedingungen sind gerade für Menschen mit HIV/AIDS desaströs. Ebenso verhält es sich mit der medizinischen Versorgung. Bis heute gibt es keine Gesundheitseinrichtung in

Blikkiesdorp, die nächste Klinik ist ca. 10 km entfernt. Sie ist sehr schwer zu erreichen, da es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt. Unser Partner HOPE Cape Town hat daher in drei Containern im Township Gesundheitsstationen eingerichtet. Die GesundheitsarbeiterInnen haben dort ihre Basis und bieten Hilfe und Beratung für die Bevölkerung an. Blikkiesdorp ist der Spitzname der mehrheitlich Afrikaans sprechenden Bewohner für die Siedlung, die offiziell Symphony Way Temporary Relocation Area heißt. Auf Deutsch bedeutet „Blikkiesdorp“ so viel wie „Blechdosen-Dorf“. Das Township ist nach Angaben unseres Kooperationspartners bekannt für eine hohe Kriminalitätsrate und die harten Lebensbedingungen. Obwohl es von der Stadt Kapstadt errichtet wurde, bezeichnen Regierungsbeamte Blikkiesdorp als illegales Township. Von den Bewohnern und nationalen Medien wurde und wird Blikkiesdorp auch als Konzentrationslager von Kapstadt bezeichnet. Menschen aus mehr als 30 verschiedenen Nationen wurden damals von der Provinzregierung in Blikkiesdorp untergebracht, mit der Zusage, bald besseren Wohnraum zu erhalten.



Dorothy und Gerald Flagg haben trotz schwieriger Lebensumstände ihr Lächeln nicht verloren.

## HIV/AIDS in Südafrika

Südafrika ist das am stärksten von HIV/AIDS betroffene Land der Welt. 2013 waren von den fast 53 Millionen Einwohnern 6,3 Millionen HIV-positiv. 2,4 Millionen Kinder haben einen oder beide Elternteile durch AIDS verloren.

Menschen mit HIV/AIDS	6.300.000
Erwachsene mit HIV/AIDS	5.900.000
davon Frauen	3.500.000
Kinder mit HIV/AIDS (0 bis 14 Jahre)	360.000
Todesfälle durch AIDS	200.000
AIDS-Waisen	2.400.000

Quellen (Stand 2013): UNAIDS / Statistics South Africa (Südafrikanischer Statistik-Dienst); geschätzte Bevölkerungszahl: 52.982.000.

## Acht Fragen an ... ... Ruth Moschner

Deutschlandweit bekannt ist Ruth Moschner als Moderatorin diverser Formate im Fernsehen. Sie ist gern gesehener Gast in Promi-Quiz-Shows: Ihren Gewinn spendet sie immer wieder der HOPE-Kapstadt-Stiftung. Schon seit Jahren unterstützt sie Menschen mit HIV/AIDS, moderierte sogar die HOPE-Gala in Dresden. Wir wollten mehr von ihr wissen und stellten ihr 8 Fragen.

### Wie lautet Ihr vollständiger Name?

Ruth Isabel Moschner

### Wie alt fühlen Sie sich?

Irgendwas zwischen 8 und 120. :-)

### Was ist Ihr Beruf?

Moderatorin, Autorin und Fachberaterin für ganzheitliche Gesundheit.

### Warum ist das Thema HIV/AIDS Ihnen wichtig?

Leider gerät das Virus in der heutigen Zeit viel zu sehr in Vergessenheit. Natürlich können Infizierte in Deutschland dank guter medizinischer Versorgung ganz überwiegend ein lebenswertes Leben führen. Der Druck, die seelischen Belastungen und die Angst sich öffentlich zu outen bleiben. HIV/AIDS steht nach wie vor für Unsicherheit, Angst und leider auch gesellschaftliche Ausgrenzung. In Afrika ist das noch wesentlich schlimmer. Die Existenz des Virus wird dort oft nach wie vor geleugnet. HIV-Infizierte und AIDS-Kranke erfahren Diskriminierung und Ignoranz. Die dortigen Lebensumstände lassen eine menschenwürdige Versorgung kaum zu. Besonders schlimm finde ich, dass infizierte Mütter ihre Kinder bereits im Mutterleib oder bei der Geburt anstecken können. Mit Aufklärung und medizinischer Hilfe können wir dies verhindern. Viele Frauen geben ihre Kinder auch einfach nur in den Krankenhäusern ab, in der Hoffnung, ihnen dort ein besseres Leben zu ermöglichen. Und viele Kinder verlieren ihre Eltern und somit jegliche Chance auf eine gute Zukunft.

### Wie engagieren Sie sich für Menschen mit HIV/AIDS?

Ich versuche zum einen darüber zu informieren, was HIV/AIDS überhaupt ist und zum anderen natürlich bei jeder Gelegenheit Geld zu sammeln, damit die Arbeit der Stiftung weitergeführt werden kann. Und ich versuche natürlich auch, immer wieder dorthin zu fliegen, um mich vor Ort zu informieren.

### Wie sind Sie auf die Stiftung aufmerksam geworden?

Ich durfte im Jahr 2006 mit der Deutschen AIDS-Stiftung zum ersten Mal nach Kapstadt reisen und lernte dort Stefan Hippler



kennen\*. Seine Arbeit hat mich sehr beeindruckt, weil er nicht nur gegen viele Grenzen ankämpfen muss, sondern es darüber hinaus auch schafft, talentierte Menschen aus den Townships für seine Arbeit zu gewinnen und ihnen damit eine sinnvolle Aufgabe vermittelt. Er schafft es, die Menschen dort auszubilden, so dass sie ihre Kenntnisse weitervermitteln können. Es ist immer wieder beeindruckend, wie sehr sich die Arbeit der Stiftung entwickelt. Wie gesagt, man kann das nicht mit Deutschland vergleichen, in Afrika gelten andere Regeln. Da erfordert es noch mehr Geschick, Rhetorik und Energie, Gutes zu tun, das dann auch genau dort ankommt. Die Ergebnisse sprechen für sich.

### Was können wir alle tun, um das Zusammenleben in der Gesellschaft zu verbessern?

Aufklärung, Beratung und Betreuung sind extrem wichtig. Zum einen verhindert das, dass sich nicht mehr so viele anstecken, zum anderen hilft das aber auch, dass Betroffene nicht ausgegrenzt werden. Selbstverständlich ist ein Mensch mit HIV/AIDS nach wie vor Teil der Gesellschaft, egal ob das in Europa oder in Afrika ist. Die Hemmschwelle ist aber leider immer noch sehr groß.

### Was ist Glück für Sie?

Glück bedeutet für mich, uneingeschränkt tun zu dürfen, was ich möchte. Gesundheit, Freiheit, Freunde...

*\*Anlässlich der Sat1 Spendengala stellte Ruth Moschner als prominente Patin das Projekt HOPE Cape Town vor.*

In Bonn sitzen alle an einem großen gedeckten Tisch.



## Gemeinsam gesund frühstücken

© Deutsche AIDS-Stiftung

Im vergangenen Jahr konnte die Deutsche AIDS-Stiftung dank Ihrer Unterstützung 23 Frühstücksprojekte für Menschen mit HIV/AIDS fördern oder Anträge bewilligen, die damit in Zusammenhang stehen. Dazu zählt beispielsweise die Anschaffung von Küchenmöbeln und -geräten, damit lokale Träger Frühstücksrunden oder Kochprojekte anbieten können. Alle Projekte zielen darauf ab, dass Menschen mit HIV/AIDS günstig und gesund in einem geschützten Raum essen können, ihr Wissen zu gesundem Essen verbessern und sich untereinander und mit ihren Freunden austauschen können. Bei vielen wirken die Angebote der Vereinsamung entgegen. Zwei der Frühstücksprojekte haben wir für Sie besucht.

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf bietet seit 2003 immer dienstags ein Frühstück für HIV-positive Frauen, Männer und deren Freunde an. Seitdem läuft die Förderung durch die Stiftung. Frühstücken kann man hier gesund und sehr preiswert. Die 1,50 € versteht das ehrenamtliche Team eher als eine Art Wertschätzung. Für das Frühstück kaufen die Ehrenamtler jeden Montag ein. Das Budget liegt bei 75 €, der Einkauf kostet in der Regel allerdings

deutlich weniger. Dabei wird auf Qualität, gesundes Essen und den Preis geachtet. Brot und Brötchen stellt ein regionaler Bäcker kostenlos zur Verfügung, weitere Backwaren, die nach dem Frühstück verteilt werden, kommen von der Tafel. Ein nettes und sehr engagiertes Team von sieben Ehrenamtlern um Kerstin Kollenberg von der AIDS-Hilfe steckt viel Arbeit und Liebe in die Zubereitung des Frühstücks. Schon drei Stunden vor Beginn treffen sich die Ehrenamtler in der Küche: jeder hat seine Spezialaufgabe (z.B. Kaffee kochen, Wurst-/Käseplatten vorbereiten, Obst

und Salate zubereiten). Gearbeitet wird trotzdem Hand in Hand. Die Liebe zum Detail sieht man beim Blick auf das Büfett: Heinz, seit sieben Jahren für die Deko zuständig, schnitzt aus Rohkost kleine essbare Kunstwerke, denn „das Auge isst mit“.

Die Motivation der Ehrenamtler ist sehr unterschiedlich: Sie sind selbst HIV-positiv, haben einen Angehörigen durch AIDS verloren, wollen Anderen etwas geben oder nur unter Leute kommen. Das Angebot nehmen im Schnitt jede Woche 20 Gäste wahr, die sich treffen, austauschen und bei geringem Einkommen die Möglichkeit haben, günstig und gesund zu essen. Gesprächsthemen gibt es viele: „Natürlich spielt HIV eine Rolle, aber es ist nicht Thema Nr. 1“, wie Kerstin Kollenberg verrät. „Es wird auch über Krankheit und Tod gesprochen – doch auch viel gelacht. Einigen Teilnehmern gibt das Frühstück eine Tages- und Wochenstruktur.“ Die Frühstücksgäste kommen nicht alle aus Düsseldorf sondern auch aus umliegenden Städten wie Köln oder Wuppertal. Sie verbinden den Besuch des Frühstücks mit dem Gang zum HIV-Schwerpunktarzt oder kommen, weil sie die Atmosphäre schätzen und sich hier willkommener fühlen als anderswo.

In Bonn findet alle zwei Wochen freitags ein Frühstück statt. Die AIDS-Hilfe Bonn und die AIDS-Hilfe Troisdorf wechseln sich im Wochenrhythmus ab, sodass HIV-Positive in der Region jede Woche ein Frühstücksangebot wahrnehmen können. Den Bonner



© Deutsche AIDS-Stiftung

*Düsseldorf: Sigrid ist ehrenamtliche Kassenwartin. „Ich kann nicht untätig sein, das liegt mir nicht. Kann ich mal nicht kommen, bin ich traurig“.*



© Deutsche AIDS-Stiftung

*Ehrenamtler Werner (seit anderthalb Jahren fürs Kaffeekochen zuständig) mit Kerstin Kollenberg.*

Frühstückstreff gibt es seit einigen Jahren. Die Stiftung hat das Projekt in den Jahren 2007 und 2010 unterstützt, aktuell läuft die Förderung seit Juni 2015 für ein Jahr. Regelmäßig besuchen sechs Personen das Angebot, manchmal aber auch über zehn. Genau wie in Düsseldorf zielt ein Frühstück in gemütlicher Atmosphäre darauf ab, sich auszutauschen und gesund zu ernähren. Für die Vorbereitungen sind immer ein Sozialarbeiter und ein Praktikant zuständig, in dieser Woche Eva Theil und Praktikantin Fernanda. Auf einem großen Tisch stehen Brötchen, Wurst, Käse, Eier, Milch, Quark und Obst. „Wir decken immer für zehn Leute

den Tisch“, erzählt uns Eva Theil. „Manchmal müssen wir aber auch noch ein paar Tische und Stühle dazu stellen.“ In vertrauter Runde wird hier gefrühstückt und sich über unterschiedliche Themen ausgetauscht: Arztbesuche, Krankenversicherungen, die Situation für Homosexuelle in Russland, den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt oder einfach über Erfahrungen, die die Frühstücksteilnehmer in der Schule gesammelt haben. „Es sind hier schon einige Freundschaften entstanden“, berichtet Eva Theil, die während des Frühstücks auch als Sozialarbeiterin tätig ist und die Klienten berät.

## Medienpreis HIV/AIDS 2013/2014 verliehen

Am 24. Juni wurde der Medienpreis HIV/AIDS der Deutschen AIDS-Stiftung zum 20. Mal verliehen. Die Laudatio auf die Preisträgerinnen und Preisträger hielt die Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Elisabeth Pott. Ausgezeichnet wurde Franziska Badenschier für den Radio-Beitrag „Der Aids-Schreck ist zurück: in Uganda steigt die HIV-Infektionsrate wieder an“ (ausgestrahlt im Deutschlandfunk). Jörg Schmid und Luise Strothmann erhielten den Medienpreis für ihren Print-Beitrag „Das Ende der Angst“ (erschienen in der Sonntaz, Wochenendausgabe der taz). Für das Buch „Positive Pictures. A Gay History“ wurden Paul Schulz und Christian Lütjens ausgezeichnet. Sonderehrungen erhielten die Redaktion der „DHIVA – Zeitschrift für Frauen zu Sexualität und Gesundheit“ für ihr langjähriges Engagement und 20 Jahre DHIVA sowie die Macher des Videocasts [www.gehoerlosen-aids-info.de](http://www.gehoerlosen-aids-info.de) zur HIV/STI-Prävention bei gehörlosen und schwer hörenden schwulen

Männern. Den Sonderpreis für journalistischen Nachwuchs und Schülerarbeiten vergab die Stiftung an eine Projektgruppe des Jugendzentrums anyway Köln für die 3. Staffel der Webserie „Julian - junge liebe anders“.

Die Stiftung kann die Preise dank der finanziellen Förderung durch Gilead und den Verband forschender Arzneimittelhersteller e.V. (vfa) verleihen. Über die Preisvergabe entschied eine achtköpfige unabhängige Jury mit Experten zum Thema HIV/AIDS, Journalisten und Medizinern. Sie besteht aus Prof. Dr. med. Norbert Brockmeyer, Heike Gronski, Heinz-Joachim Herrmann, Dr. Irene Meichsner, Prof. Dr. med. Jürgen Rockstroh, Prof. Dr. Bernd Schmidt, Peter-Philipp Schmitt und Wolfgang Vorhagen. Möchten Sie sich Ihr eigenes Bild von den ausgezeichneten Beiträgen machen, besuchen Sie gerne unsere Internetseite. Unter <http://aids.st/mp1314> finden Sie Links zu den Beiträgen und weitere Informationen zur Preisverleihung.



## Dialog-Ecke

Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt viele Arten, sich für Menschen mit HIV/AIDS zu engagieren. Privatpersonen und Unternehmen können beispielsweise anstelle von Weihnachtsgeschenken um Spenden bitten oder zum Welt-AIDS-Tag Aktionen zur Solidarität planen. Möchten Sie eine Aktion starten und benötigen Unterstützung, sprechen Sie uns, **Ingrid Möhle** und **Lutz Pietrus**, an. Wir helfen gerne.

Neben Dauerspenden gibt es weitere nachhaltige Formen der Unterstützung: Zustiftungen, Stiftungsfonds und Erbschaften sind für unsere gemeinnützige Stiftung eine sehr hilfreiche Form der Unterstützung. Denn damit ist unsere Arbeit auf längere Sicht planbar. Zustiftungen, die das Kapital der Stiftung erhöhen und deren Erträge die Stiftung weitergeben kann, sind ab 2.000 € möglich, Stiftungsfonds – eine Zustiftung unter eigenem Namen – ab einer Einlage von 5.000 €. Wohin die Erträge aus dem Fonds gehen, bestimmt der Gründer selbst. Die Erträge fließen zu 100 Prozent in die entsprechenden Hilfen. Ein Gründer ist Holger Höbelmann. Wir sprachen mit ihm über sein Engagement.

**Herr Höbelmann, wie sind Sie auf die Deutsche AIDS-Stiftung aufmerksam geworden?**

Ich bin auf die Deutsche AIDS-Stiftung durch die jährlichen TV-Spendengalas in der ARD aufmerksam geworden. Bei „Stars 99“ habe ich erstmals 200 Mark an die Stiftung gespendet.

**Warum engagieren Sie sich für das Thema HIV und AIDS?**

Ich bin selbst HIV-positiv und mir geht es gut. Seit 1985 weiß ich von meiner Infektion. Andere Infizierte sind damals wie die Fliegen gestorben. Ich möchte den Menschen mit HIV/AIDS helfen, denen es nicht so gut geht wie mir.

**Vor fünf Jahren haben Sie bei der Deutschen AIDS-Stiftung einen Stiftungsfonds eingerichtet. Warum haben Sie sich für gerade diese Form der Unterstützung entschieden?**

Durch den Stiftungsfonds unter meinem Namen – Holger Höbelmann-Stiftungsfonds – kann ich direkt und nachhaltig helfen und den Zweck bestimmen, wem das Geld zugutekommt. Ich unterstützte mit meinem Stiftungsfonds die Stiftungshilfen im südlichen Afrika. Die Region ist besonders von HIV/AIDS betroffen. Fast jede Familie hat ein infiziertes Mitglied. Ich finde, dass man dort helfen muss. Besonders den Kindern.



*Holger Höbelmann war im Sommer zu Besuch bei der Stiftung in Bonn.*

**Überweisen Sie weiterhin in den Fonds?**

Ja, regelmäßig und zu sehr unterschiedlichen Gelegenheiten. Wenn ich Steuerrückzahlungen erhalte, fließt ein großer Teil der jeweiligen Summe in den Fonds. Ich habe auch schon mit Spendendosen gesammelt, die die Deutsche AIDS-Stiftung mir zur Verfügung gestellt hat. Bei der Beerdigung meiner Großtante im letzten Jahr haben wir anstelle von Kränzen und Karten um Spenden gebeten. Dabei kamen alleine 300 € zusammen.

**Werben Sie für Ihren Fonds?**

Ich mache gelegentlich bei Facebook darauf aufmerksam. Dort bekomme ich auch von interessierten „Wiederholungstätern“ Anfragen, wann die neuen Solidaritäts-Teddys herauskommen. Auf der Arbeit habe ich die Bärchen nämlich gegen Spenden verkauft.

**Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.**

Benötigen Sie weitere Informationen zum Thema Zustiften, können Sie sich gerne an Dr. Ulrich Heide wenden: 0228/60 46 9-0. Unter <http://aids.st/stiften> informieren wir zum Thema auf unserer Internetseite.

Wir freuen uns auf Sie  
Ingrid Möhle & Lutz Pietrus

**Bei allen Fragen rund ums Thema Spenden stehen wir vom Spender-Dialog-Team immer gerne zur Verfügung:**  
**Ingrid Möhle: 02 28/60 46 9-43, [mi@aids-stiftung.de](mailto:mi@aids-stiftung.de)**  
**Lutz Pietrus: 02 28/60 46 9-38, [lp@aids-stiftung.de](mailto:lp@aids-stiftung.de)**

## Stiftung vor Ort

# Mosambikreise im Juni

Vom 6. bis zum 12. Juni besuchten unser Kuratoriumsmitglied Katrin Haub und unser Geschäftsführender Vorstand Dr. Ulrich Heide das DREAM-Programm in Mosambik. Außerdem mit dabei waren unsere Mitarbeiterin Elli Keller und Dr. Dieter Wenderlein von Sant'Egidio. Die Reise umfasste Besuche bei den DREAM-Zentren in Maputo, Matola und Beira sowie die Teilnahme an einer DREAM-Konferenz zur Ansprache inländischer Unterstützer.

Besucht wurde die neu erbaute Mutter-Kind-Ambulanz Matola 2, die im Juni 2014 eröffnet worden war. Zuvor – von Mai 2002 bis Mitte 2014 – hatte DREAM die Patientinnen unter dem Dach des staatlichen Zentrums behandelt und betreut. Das Zentrum war an den Rand seiner Kapazitäten gelangt, da mit der stetig wachsenden Zahl an Patientinnen jeder freie Platz in den ohnehin kleinen Behandlungszimmern genutzt werden musste. Den Neubau auf der gegenüberliegenden Straßenseite konnte Sant'Egidio u.a. dank Ihrer Spenden und der von Katrin Haub finanzieren. Es ist seinem Zweck entsprechend angelegt und ausgestattet und die Patientenversorgung verläuft hier reibungslos und routiniert. In Beira traf unsere „Delegation“ Delia und ihre Kinder Aida und Karim. Den dreien geht es sichtlich gut. Aida hat sich prächtig entwickelt. Das Mädchen, das wir schon seit der Schwangerschaft



Kuratoriumsmitglied Katrin Haub zusammen mit DREAM-Activistas nach der Konferenz in Maputo.

„kennen“, ist Ende Juli 2013 geboren und mittlerweile zwei Jahre alt. Aida selbst ist nicht mehr Patientin, denn sie ist eines der vielen bei DREAM HIV-negativ geborenen Kinder. So begleitet Aida ihre Mutter Delia und ihre zwei Geschwister nur noch zu deren regelmäßigen Untersuchungen im DREAM-Zentrum. Delia ist sehr froh, dass ihr kleines Mädchen ganz gesund ist und sie ist dankbar für die Spenden und die Unterstützung der Stiftung aus Deutschland. Fast ist sie ein bisschen stolz, bei uns so bekannt zu sein.

Bei der DREAM-Konferenz am 11. Juni in Maputo, auf der Vertreter aus mosambikanischer Politik und Wirtschaft anwesend waren, sprach auch Katrin Haub. Sie informierte, warum sie sich für die Deutsche AIDS-Stiftung und DREAM engagiert und warum es sinnvoll ist, sich als Unternehmen für eine gute Sache einzusetzen. „Ich freue mich, wenn ich der Gesellschaft durch mein Engagement etwas zurückgeben kann“ lautet ihre Motivation und dies war zugleich ihr Appell an die Anwesenden. Daneben berichtete sie von der hohen Qualität, mit der bei DREAM gearbeitet wird und lobte die Arbeit der engagierten Mitarbeiter; von den Ärzten bis hin zu den Activistas. Herr Dr. Heide freute sich, auch Dr. Noorjehan A. Majid, ärztliche Leiterin des DREAM-Programms in Mosambik wieder zu treffen, die im März Deutschland besuchte (Stiftung konkret berichtete). Auf der Konferenz in Maputo hatte Frau Dr. Majid eine wirklich gute Nachricht zu verkünden: In diesem Jahr sind bisher alle im DREAM-Programm geborenen Babys ohne HI-Virus zur Welt gekommen, bis Ende Mai schon fast 700.



Treffen mit Delia und Aida im DREAM-Zentrum Polivalente in Beira. Hier zusammen mit Dr. Ulrich Heide und Stiftungsmitarbeiterin Elli Keller.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin:

Deutsche AIDS-Stiftung  
Münsterstr. 18, 53111 Bonn  
Tel. 0228/60 46 9-0  
Fax 0228/60 46 9-99  
E-Mail: [info@aids-stiftung.de](mailto:info@aids-stiftung.de)  
[www.aids-stiftung.de](http://www.aids-stiftung.de)  
v.i.S.d.P. Dr. Volker Mertens

### Konzeption, Texte und Redaktion:

Dr. Volker Mertens, Sebastian Zimer

### Bildnachweis:

siehe Kennzeichnungen

### Layout:

Koopmanndruck GmbH

### Satz, Produktion:

Koopmanndruck GmbH



Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln: IBAN: DE31 3702 0500 0008 2696 00 • BIC: BFSWDE33XXX

# Termine:

## 31. Oktober 2015

HOPE-Gala in Dresden

Am 31.10. findet im Schauspielhaus in Dresden die 10. HOPE-Gala zugunsten von HOPE Cape Town statt. Für unsere Treuhandstiftung, die HOPE-Kapstadt-Stiftung, organisieren Viola Klein und ihr Team ein Programm, das seinesgleichen sucht. Nähere Informationen zu Programm und Kartenkauf finden Sie unter [www.hopegala.de](http://www.hopegala.de).

## 31. Oktober 2015

Charity AIDS Gala 2015 in Osnabrück

Unser langjähriger Unterstützer Martin Wellmann und das Safer Sex Team e.V. Osnabrück veranstalten am 31.10. im Rosenhof in Osnabrück die bereits fünfte AIDS Gala. Der Erlös soll erneut der Deutschen AIDS-Stiftung zugutekommen. Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler stellen ein abwechslungsreiches Programm aus Musik, Tanz, Zauberkünsten und Travestie zusammen. Informationen zum Programm und Kartenkauf finden Sie unter [www.sstos.de](http://www.sstos.de). Bereits zum 12. Mal organisiert das Safer Sex Team e.V. Osnabrück am 1.12. eine Veranstaltung in der Osnabrücker Innenstadt, bei der eine Rote Solidaritätsschleife ausgebreitet wird. Im vergangenen Jahr war die Schleife 70 Meter groß.



Countertenor David Hansen ist einer von zehn Solistinnen und Solisten, die am 7.11. bei der 22. Festlichen Operngala Berlin ohne Gage auftreten.

## 07. November 2015

Festliche Operngala in Berlin

In Berlin wird die Deutsche Oper am 7.11. wieder zum gesellschaftlichen Treffpunkt. Bei der 22. Festlichen Operngala zugunsten der Deutschen AIDS-Stiftung treten zehn internationalgefragte Opernstars auf. Durch den Abend führt Max Raabe, das Orchester der Deutschen Oper Berlin dirigiert Donald Runnicles. Weitere Informationen zu der von Alfred Weiss und Dr. Alard von Rohr initiierten Gala finden Sie auf unserer Homepage <http://aids.st/bln152> und unter [www.operngala.berlin](http://www.operngala.berlin).



Daniel Hug: „Seit den Anfängen engagieren sich Künstlerinnen und Künstler und Akteure aus dem Kunstbetrieb für Menschen mit HIV und Aids. Und setzen damit ein Zeichen der Solidarität. Dass mich die Stiftung als Kurator für die 5. Versteigerung in Bonn angefragt hat, freut mich sehr.“

## 25. November 2015

Benefiz-Kunstauktion „Artists against Aids“

Am 25.11. findet die bereits fünfte Benefiz-Kunstauktion „Artists against Aids“ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Bundeskunsthalle) in Bonn statt. In diesem Jahr konnte der Direktor der ART COLOGNE, Daniel Hug als Kurator gewonnen werden. Wie in den vergangenen Jahren werden Kunstwerke von namhaften Künstlerinnen und Künstlern von Prof. Henrik Hanstein (Kunsthau Lempertz) zugunsten der Deutschen AIDS-Stiftung versteigert. Die Schirmherrschaft hat erneut die Schauspielerin Hannelore Elsner übernommen. Sie ist seit vielen Jahren Kuratoriumsmitglied der Stiftung. Vom 11.11. bis zum Tag der Auktion sind die zu ersteigernden Kunstwerke in der Bundeskunsthalle in einer Ausstellung zu besichtigen. Die Ausstellungseröffnung findet am 10.11. statt. Informationen zu „Artists against Aids“ finden Sie auf unserer Homepage <http://aids.st/a315> und unter [www.artists-against-aids.de](http://www.artists-against-aids.de).

Wir möchten uns bei Ihnen für Ihre wichtige Unterstützung für Menschen mit HIV/AIDS bedanken. Durch Ihre Hilfe wird unsere Arbeit erst möglich. Außerdem bedanken wir uns herzlich bei allen, die zur Realisierung dieser Ausgabe von Stiftung konkret beigetragen haben; vor allem Ruth Moschner, Holger Höbelmann, unseren Kooperationspartnern von HOPE Cape Town und DREAM sowie den Teams der AIDS-Hilfen in Bonn und Düsseldorf und allen Gesprächspartnern, die wir bei den Projektbesuchen kennengelernt haben.

**Danke!**